

Kulturgeschichte | Das Walliser Suonenmuseum in Ayent versteht sich als Bindeglied zwischen Ober- und Unterwallis

Wenn Suonen zu Bisses werden

SEBASTIAN GLENZ

«An heiligen Wassern» kennt man in der Romandie kaum. Der 1898 erschienene Roman von Jakob Christoph Heer ist nie ins Französische übersetzt worden. Geschweige denn die beiden Verfilmungen aus den Jahren 1932 und 1960. Ganz anders sieht das im Oberwallis aus. Da ist der Film praktisch Pflichtstoff. Wie der verschuldete Tagelöhner Seppi Blatter bei Reparaturarbeiten an einer Suone in schwindelerregender Höhe zu Tode stürzt, hat sich ins kollektive Gedächtnis eingebrannt.

Und doch hält an diesem Donnerstagmorgen Armand Dussex eine deutsche Fassung des Buches in der Unterwalliser Siedlung Botyre stolz in seinen Händen und sagt, dass die Enkelin Heers dem Museum eine Ausgabe vermacht habe. Das kommt nicht von ungefähr. Vor rund 35 Jahren begann sich Dussex mit der Walliser Suonenlandschaft intensiver zu beschäftigen. Bald verfolgte er die Idee, in Botyre, einer der elf Siedlungen der Gemeinde Ayent, ein

Suonenmuseum zu realisieren. Nachdem der Verein des Walliser Museums der Suonen gegründet worden war, fand man im schmucken «Maison de Peinte» 2012 ein Zuhause.

Verlässlicher als Navigationsgeräte

Gut sichtbar liegt das altherwürdige Gebäude inmitten des Dorfes, das von Sitten her in einigen Minuten gut zu erreichen ist. Ausser man verlässt sich auf sein Navigationsgerät, das einen durch die steilen Weinberge der Gegend führt. Zwar auch erlebnisreich, aber nicht unbedingt zielführend.

Vor dem Haus präsentiert sich der Museumsgarten. Dieser steht symbolisch für den Bau der Suonen im Wallis. Die Hütte des Suonenwärters und auch Suonen wurden hier originalgetreu nachgebildet. Dussex legt Hand an, öffnet eine der Schleusen und das Wasser sucht sich seinen Weg. Besonders bei den Kindern ist dieser klein angelegte Parcours beliebt, erzählt er. Hier werden diese ans handwerkliche

Innenleben der Suonen spielerisch herangeführt. Im Inneren des Museums folgt eine begehbarer Reise durch die Geschichte der Suonenlandschaft.

Die historischen Bewässerungskanäle werden in allen Facetten präsentiert. Die Rede ist von Bau und Unterhalt, von der Entstehungsgeschichte bis hin zur Frage, welche Rolle die Suonen im geografischen Kontext einnehmen.

Im audiovisuellen und interaktiven Bereich des Museums sind Dokumentarfilme, Reportagen und Legenden zum Thema Suone zu sehen. Ausserdem besteht die Möglichkeit, seine eigene Wanderung zu organisieren; moderne Technik erlaubt es, die Suone einer ausgewählten Region direkt auf das Relief des Wallis zu projizieren. «Uns ist wichtig», so Dussex, «dass wir wirklich ein kantonales Museum sind.» Führungen werden deshalb auch auf Deutsch angeboten. Eine vorgängige Reservation ist nötig. Die Informationstafeln sind auf Französisch und Deutsch ange-

schrieben und doch sagt Dussex, «wir wären froh, wenn vielleicht der eine oder andere Oberwalliser Interesse hätte, unserem Verein beizutreten, damit wir das deutsche Element noch verstärkt einbringen könnten.»

«Sonnige Halden» zu Gast in Ayent

Einen Schritt hat man in diese Richtung bereits getan. Zurzeit widmet sich eine temporäre Ausstellung den «Sonnigen Halden» der Lötschberg Südrampe. Diese erstrecken sich in der Realität über etwa zwanzig Kilometer und umfassen zahlreiche Dörfer und Weiler. Das Musée des Bisses zeigt verschiedene Objekte, die die Geschichte dieser Suonen veranschaulichen. In Filmen erzählt zudem der Ausserberger Gemeindepräsident Christoph Meichtry von seinen ersten Erfahrungen mit den Wasserleiten, und Revierförster Christian Theler beschreibt, wie man diese handhabt. Im Walliser Dialekt versteht sich. Was Dussex ein

Schmunzeln abringt. «Haben wir deutsche Touristen zu Besuch, kriegen wir die Rückmeldung, dass es alles andere als einfach sei, den Dialekt zu verstehen.» Was wiederum die Erinnerung an den Film «An heiligen Wassern» weckt. Im Heimatfilm von Alfred Weidenmann wurde noch in feinstem Hochdeutsch parliert...

Das Suonenmuseum ist aber nur ein Teil der umgesetzten Idee. Denn auch eine «echte» Suone ist im Museumskonzept integriert. Dafür muss man sich aber schon hinaus in die Natur wagen, hin zum Museumsweg. Dieser ist ein markierter Wanderweg, versehen mit Informationstafeln zur Geschichte der Suonen. Es gibt drei Strecken von unterschiedlicher Länge, um von Anzère entlang der Suonen von Sitten, Ayent und dem Bitailla bis Saxonne und dann zum Museum nach Botyre zu gelangen.

Dussex ist mit dem bisherigen Werdegang mehr als zufrieden. «Im letzten Jahr besuchten 3600 Interessierte das

Museum.» Eine Zahl, die wohl auch den zu Tode gestürzten Seppi Blatter erstaunt hätte.

MUSÉE DES BISSES

Öffnungszeiten:

Bis 30. April
Mittwoch bis Sonntag: 14.00 bis 18.00 Uhr

1. Mai bis 30. Juni
Mittwoch, Donnerstag, Freitag: 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag und Sonntag: 10.00 bis 18.00 Uhr

1. Juli bis 31. August:
täglich geöffnet
Montag bis Freitag: 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag und Sonntag: 10.00 bis 18.00 Uhr

1. September bis 31. Oktober
Mittwoch, Donnerstag, Freitag: 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag und Sonntag: 10.00 bis 18.00 Uhr

1. November bis 16. November
Mittwoch bis Sonntag: 14.00 bis 18.00 Uhr

Geführte Museumsbesuche sind nach vorheriger Reservierung auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.



Legt Hand an. Armand Dussex, Präsident des Vereins des Walliser Museums der Suonen, öffnet die Schleuse im Museumsgarten vor dem Maison de Peinte.

FOTOS WB/ZVG



Eindrucklich. Das Musée des Bisses hat eine 270 Quadratmeter grosse Ausstellungsfläche.



Multimedial. Die Suonen leuchten auf der animierten Walliser Karte auf.



Vielseitig auf engstem Raum. Das Museum bietet unterschiedlichste Einblicke in die Geschichte der Suonen.



In der Natur. Die Suone von Ayent wurde vor 1448 errichtet.